

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

45. Jahrgang

1991

Heft 2

Herausgegeben vom Institut für Volkskultur

Alfred Mühlbacher-Parzer

Grabbauten, Gruftkapellen und begehbare Gräfte in Oberösterreich 113

Gustav Otruba

„Linzer Programme“ 1882 – 1923 – 1926.
Meilensteine in der Parteiengeschichte Österreichs 128

Hans Sperl

Karl Schachinger. Ein Kaufmann aus Eferding 165

Josef Demmelbauer

„Dort, wo das Staatsrechtliche, das Politische und das Historische
zusammentreffen ...“
Ordnungsdenken von Grillparzer und Stifter bis zu Carl Schmitt 176

„Fleißzettel“ (Herbert Kneifel) 181

Was alte Hochzeitsrechnungen erzählen (Karl Pilz) 184

Ein Künstlerlexikon – nur bis Az ...? (Georg Wacha) 186

Inka-Peru – Indianische Hochkulturen durch drei Jahrtausende 188

Buchbesprechungen 191

Fleißzettel

Im Bereich der Volksschule zählten zu den pädagogischen Hilfsmitteln auch die Fleißzettel. Sie dienten zum Nachweis dafür, daß der Schüler sich im Unterricht sittsam, aufmerksam und fleißig verhalten hatte. Dieses Lob des Lehrers oder der Lehrerin sollte damit vom Schüler den Eltern übermittelt werden, die dem Kind gegenüber nicht nur ihre Freude und die Anerkennung zum Ausdruck bringen konnten, sondern auch zur weiteren Strebsamkeit ermuntern sollten.



Fleißzettelsammlungen

Fleißzettel werden ebenso gesammelt wie Andachtsbildchen, Ansichtskarten, Wunschkarten, Bierdeckel und vieles andere.

Eine Umfrage bei Museen, volkskundlichen Abteilungen und speziellen Schulmuseen brachte nur wenig ergiebige Antworten. Besser dürfte es um solche Sammlungen in privater Hand bestellt sein, die aber nicht so leicht in Erfahrung gebracht werden können.

Fleißzettelsammlungen besitzen zum Beispiel das Innviertler Volkskundehaus,¹ das Burgmuseum in Wels,² das Niederösterreichische Schulmuseum³ und die Abteilung für Volkskunde am Steiermärkischen Landesmuseum.⁴ Um-

fangreiche Sammlungen finden sich im Museum für deutsche Volkskunde in Berlin⁵ und im Privatbesitz von Prof. Dr. Hans Gärtner in Eichstätt sowie Margalies Bertrand in Hildesheim.⁶ In Österreich hat mir Konsulent Fritz Thoma,⁷ Bad Hall, Einsicht in seine vielfältige Kollektion gewährt, wofür ich ihm an dieser Stelle besonders danken möchte.

Der Schwerpunkt der Sammlungen liegt im 19. Jahrhundert und war im protestantischen Bereich besonders deutlich.⁸ In der Volkskundeabteilung des Museums Lauriacum in Enns ist eine Vielzahl solcher Fleißzettel aufbewahrt. Die in unserem Museum vorhandene Sammlung umfaßt 50 Zettel, die zum allergrößten Teil dem biedermeierlichen Milieu zugehören.

Bekannt sind Fleißbillets seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Auf einem Kupferstichblättchen lautet etwa ein von Rocailles umrahmter Text: „Beweis, daß Vorzeiger dieses, mein lieber Schüler, sich diese Zeit über in meiner Schule ganz besonders gut verhalten.

¹ Mitt. Dr. Josef Mader, 4910 Ried i. L., vom 3. Mai 1990.

² Sammlung Dr. Krakowitzer.

³ Mitt. Rudolf Lukschanderl, 2151 Asparn an der Zaya, vom 5. Mai 1990.

⁴ Mitt. Univ.-Doz. Dr. Elfriede Grabner, 8010 Graz, Paulustorgasse 11, vom 9. Juli 1990.

⁵ Mitt. Dr. Konrad Vanja, D-1010 Berlin 33, Im Winkel 6/8, vom 23. Mai 1990.

⁶ Mitt. Dr. Gertrud Benker, D-8000 München 82, Hippelstraße 57 b, vom 8. Mai 1990.

⁷ Mitt. Fritz Thoma, A-4540 Bad Hall, Kurhausstraße 8, vom 26. Juli 1990.

⁸ Siehe Anm. 5.

Zu den einzelnen Titeln fügten sich häufig belehrende Sprüche, Reime und mehrstrophige Gedichte. Ihrem Inhalt nach fordern die Texte zu Fleiß und Sittsamkeit auf, wodurch sich das Kind den Eltern gegenüber dankbar erweist und Gott wohlgefällig wird.



Paula Jane 15.1.1886. L. M. Wolf.

Die Umrahmungen von Titeln und Texten sind linear, rechteckig, oval oder kreisförmig und zeigen stilisierte florale Elemente, Rocailles, Akanthusreihen, Eichengewinde, Strahlen, Kränze, Wellenlinien, Zahnschnitt- und Mäandermuster.

Bildliche Darstellungen von Schüler, Lehrer, Eltern, Engeln, Heiligenfiguren und Jesus, dem Kinderfreund, waren beliebt.

Die Formate der Fleißzettel schwankten zwischen einer Fläche von $27,5 \times 17,5$ cm bis zu einem händisch zugeschnittenen Blättchen von $3,3 \times 7$ cm. Gewerbsmäßig wurden auch Druckbogen hergestellt, die bis zu 25 verschiedenen bebilderte Fleißzettel enthielten, die nach Bedarf ausgeschnitten werden mußten, um sie dann einzeln verteilen zu können. Die Fleißzettel waren meist einseitig bedruckt und verschiedenfarbig.

Der Lehrer trug handschriftlich den Namen des Schülers ein und signierte auf der Vorderseite oder Rückseite Ort, Datum und seinen Namen.

Die Sammlung im Museum Lauriacum

Die derzeit archivierte, aus 50 Einzelstücken bestehende Sammlung¹² von gedruckten und handgefertigten Fleißzetteln stammt zum größten Teil aus dem Nachlaß einer Ennsner Bürgersfrau,¹³ die als Schülerin von ihrer Lehrerin Lotti Wolf mit Fleißzetteln reich beteiligt wurde.

Die einzelnen Fleißzettel tragen folgende Titel: Ehrenblatt, Fleiß- und Sitten-Ehrenblatt, Ehr- und Sittenzeugnis, Zeugnis des Wohlverhaltens, Zufriedenheit, Sehr zufrieden, Fleißig, Sehr fleißig, Besonders fleißig, Zeugnis des Fleißes, Belohnung des Fleißes, Lob für Hausaufgaben. Die Arbeit in der Handarbeitsstunde findet ihre Anerkennung durch die schriftliche Eintragung der Lehrerin: „Sehr fleißig 7 Nadel über die Zahl gestrickt, verdient eine Belohnung.“

Fleißzettel sind pädagogisch und volkscundlich bemerkenswert. Sie können auch familienkundlich von Bedeutung sein. Es lohnt sich daher, solche zu erhalten und zu sammeln. Der vorliegende Bericht möge dazu beitragen, diesem kulturgeschichtlichen Detail Aufmerksamkeit zu schenken und das Interesse dafür zu wecken.

Herbert Kneifel

¹² Die Abbildungen in diesem Beitrag sind ausschließlich Wiedergaben von Fleißzetteln aus den Beständen des Museums Lauriacum Enns.

¹³ Berta Winkler, geb. Hassak.